

# Tausend Jahre Sulingen 15 Jahre früher als gedacht

Mediävist Hucker findet im „Codex Traditionum Corbeiensium“ Beleg für 1014

Von Anke Seidel

**SULINGEN** ▪ Handfeste Überraschung: Die Stadt Sulingen kann ihr 1000-jähriges Bestehen 15 Jahre früher als geplant feiern. Denn Sulingen ist deutlich älter als bisher belegt. Das hat Professor Bernd Ulrich Hucker, Mittelalter- und Landeshistoriker an der Universität Vechta, herausgefunden. Demnach ist Sulingen nicht 1029, sondern schon 1014 erstmals erwähnt.

Den 900. Geburtstag hatte Sulingen 1929 begangen. „Das war nach den damals bekannten Quellen auch richtig so“, sagt der Professor. Maßgeblich war die Urkunde von König Konrad II aus dem Jahre 1029, in der er seinen Besitz in Sulingen, einen Haupthof, der Mindener Kirche überträgt.

„Die Urkunde ist echt“, betont der Mediävist. Aber der 68-jährige hat in einer anderen Quelle jetzt bestätigt gefunden, was der Historiker Richard Drögereit schon 1958 vermutet hatte: Sulingen ist weit älter als die Kaiserurkunde, weil Ländereien in „Sulugun“ bereits im „Codex Traditionum Corbeiensium“ aufgelistet sind – dem Codex der Schenkungen von sächsischen Adligen an das Kloster Corvey. Das Buch hatte der evangelische Pastor Johann Friedrich Falke bereits

im Jahre 1752 verfasst – ein dicker Lederband, der ein Fenster in die spannende Welt vor mehr als tausend Jahren öffnet. Die ganz besondere Bedeutung dieses Werks erklärt Hucker wie folgt: Seit dem 9. Jahrhundert hatten die schriftkundigen Mönche des Klosters Corvey – damals eine bedeutende Einrichtung in der Region – die Schenkungen der Adligen aufgelistet. Fällig waren sie immer dann, wenn einer ihrer Söhne in das Kloster eintrat. Der „Codex Traditionum Corbeiensium“ listet genau auf, wer damals welche „Mitgift“ zahlte. Genaue Daten hielten die Schriftkundigen im Mittelalter selten fest, in diesem Codex gar nicht. Trotzdem ließen sich die Eintragungen mit wissenschaftlichen Methoden zeitlich genau einordnen. „Die Schenkungslisten wurden seit dem 9. Jahrhundert sukzessive geführt“, berichtet Professor Hucker – und: „Sie brechen im Jahr 1025 jäh ab.“ Warum, ist noch immer ein Rätsel der Geschichte. Sulingen müsse aber auf jeden Fall älter als 1025 sein, weil es lange vor diesem Enddatum im „Codex Traditionum Corbeiensium“ dokumentiert sei. Belegt ist, dass 1014 Abt Truthmar die Führung des Klosters übernahm. Und: „Sulugun“ steht gleich am



Professor Bernd Ulrich Hucker mit dem „Codex Traditionum Corbeiensium“, in dem „Sulugun“ aufgelistet ist. ▪ Foto: Seidel

Anfang der Schenkungsliste in seiner Amtszeit. Für Hucker ein eindeutiger Nachweis: Die erste urkundliche Erwähnung Sulingens ist ins Jahr 1014 zu datieren. Für die Aufnahme von Friedrich, den Sohn Erps, als Novizen hatte der Abt damals 60 Ackerstücke in „Sulugun“ erhalten.

Was steckt hinter diesem Namen? „Das ist Altsächsisch und bedeutet soviel wie Siedlung an Pflützen, in denen sich die Tiere sulen. Das könnten Schweine gewesen sein“, so der Professor. Dabei war der Ort weit mehr als nur eine ärmliche Bauernsiedlung: „Sulingen war über Jahrhunderte ein

Haupthof der Mindener Kirche, vor der Schenkung von 1029 sogar ein Königshof.“

In ihren Besitztümern in „Sulugun“ waren die Mindener Kirche und das Corveysche Kloster also direkte Nachbarn – wenn auch mit unterschiedlichen Ansprüchen und unterschiedlichen Entfernungen. Sulingen liegt 50 Kilometer von Minden entfernt, aber 145 vom Kloster Corvey. Durchaus denkbar, dass sich Corvey deshalb aus Sulingen zurückzog: „Tauschgeschäfte waren beliebt“, sagt der Mediävist. Tatsache sei: „Schon im zwölften Jahrhundert hat Corvey keinen Besitz mehr in Sulingen.“